

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reschika.

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier  
Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 fr.  
halbjährig 2 fl. 40 fr.  
ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reschika-Bogslauer Wochenblatt.

Inserate  
in allen Landessprachen kosten: die  
3spaltige Zeile oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 fr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditionen von Haasenstein & Vogler  
in Wien, Alois Oppel in Wien,  
Rudolf Mosse in Wien, A. V. Gelb-  
berger in Bukarest und G. L. Daube,  
in Frankfurt a. M.

Nr. 6.

Reschika (Banat), 5. Feber 1882.

VII. Jahrg.

## Ehrliche Waaren.

Wir entnehmen Folgendes einem amerikanischen  
Blatte, um unseren Lesern zu zeigen, wie weit man  
jenseits des Oceans über die einseitige Ansicht hinaus  
ist, daß sich durch das bei uns leider noch allzusehr  
eingebürgerte Billigkaufen und Fabrizierenwollen ir-  
gend ein andauernder Vortheil erzielen läßt.

In diesen Tagen commercieller Concurrenz und  
scharfen Gefechtes um die öffentliche Gunst, sollten  
sich alle Fabrikanten recht lebhaft zu Gemüthe füh-  
ren, daß es sich lohnt, jeden Artikel in bester Form  
und aus bestem Material zu fertigen. Die Zeiten  
sind vergangen, wo der Erfolg eines Geschäftes von  
der Billigkeit der erzeugten Waaren abhing, ja heut-  
zutage, wir dürfen es im stolzen Bewußtsein eines  
gewaltigen Fortschritts sagen, kommt es bei Weitem  
mehr darauf an, gute Waaren, als billigen Schund  
zu fabrizieren. Artikel aller Art von untergeordneter  
Qualität oder Anordnung, gemacht „zum Verkaufen  
und nicht zum Dauern“ haben die Tage ihres Er-  
folges hinter sich, und keine betrügerischen Calculatio-  
nen falscher Sparfamkeit vermögen ihre sichende  
Existenz vom Untergang zu retten. Sie sind versucht  
worden mit Opfern, die wir bedauern möchten, wenn  
wir nicht vor dem großem Erfolge — der Erkennt-  
niß — ständen, sie sind versucht worden, haben sich  
in ihrer ganzen Schwäche bewiesen, und was ist die  
Folge? — man will sie nicht mehr. Die schweren  
Erfahrungen, welche unser Volk mit wohlfeilen Ar-  
tikeln hat machen müssen, hat es zu der gründlichen  
Einsicht gebracht, daß stets das „Beste das Billigste“  
ist, und hat es angeregt zu unserem heftigen groß-  
artigen Streben nach einem höheren Norm von Ge-  
schicklichkeit und Vollendung in allen Zweigen unserer  
Fabrikindustrie. Das Jahrhundert ist jetzt reif für  
Aufnahme und Verwirklichung der besten Anstren-  
gungen, Resultate und Träume moderner Kunst und  
Wissenschaft. Diejenigen, welche bereit sind, sich  
in diese Verhältnisse zu fügen, und energische Maßre-  
geln zu ergreifen, um diese allgemein werdende Nach-  
frage nach besseren Waaren zu befriedigen, werden  
zweifellos die erfolgreichsten Geschäftsmänner der Zu-  
kunft sein. Von jetzt an und wird niemals wieder  
ein andauernd blühendes Geschäft auf dem verrotteten  
Fundament von Fäulerei und Schundartikeln auf-  
gebaut werden, sondern das einsichtiger Publikum  
blickt vertrauensvoll hin nach jenen Fabrikanten und  
Händlern, deren durch die Erfahrung bethätigtes  
Bestreben es ist, nur „ehrlische Waaren“ feil zu bieten.

## Eine amerikanische Frau.

Frau Ada Willard liegt auf dem Divan. Das  
elegante Arbeitszimmer ihres Gatten ist halbdunkel.  
Die rothen Gluthen des hell flackernden Kamin-  
feuers werfen magische Lichter auf die reiche Toi-  
lette der jungen Frau, die sinnend, träumend vor  
sich hinblickt. Die Uhr auf dem Kamin schlägt die  
siebende Stunde. Sie lauscht gespannt zur Thür  
hin, man hört das Fallen schwerer Männer Schritte.  
Sie erhebt sich eilig vom Divan und reichte dem  
eingetretenen Gatten ihre weiße Stirn zum Kusse.  
„Im Dunkeln, Kind?“  
„Ich bin in grande toilette und wollte, daß  
Du staunst. Laß jetzt Licht bringen — Du wirst  
Dich wundern — ich sehe großartig aus.“  
„Gehst Du denn fort?“  
„Natürlich; es ist ja Mittwoch. Du weißt doch,  
daß heut „Kränzchen“ ist.“  
Herr Willard seufzt.  
„Ja so, ich hatte das vergessen. Und jetzt be-  
finne ich mich, daß ich den jungen Lucas einzela-  
den habe, den Abend bei uns zuzubringen.“  
„Ach wie schade! Siehst Du, solche Sachen  
machst Du immer! Mit Dir allein langweilt er sich  
natürlich; Du, wie gefalle ich Dir?“  
Der Gatte läßt das Auge bewundernd-stolz  
an ihr hinabgleiten. Ein wohlgefälliges Nicken folgt  
dem Blicke. Ihr weißer Nacken ist entblößt und  
frei von Schmutz und in den schweren Flechten  
ihres goldblonden Haares liegt eine dunkle Rose.  
Die enganliegende Robe aus matt gelbem Atlas

Selbst während jener veruchungsvollen und de-  
moralisirenden Zeit der Panik, welche unsere Kauf-  
leute und Fabrikanten vor wenigen Jahren zu  
bestehen hatten, gab es derer genug, welche der Ver-  
suchung, billige Surrogate an Stelle der besten  
Rohmaterialien zu verwenden, energisch entgegen-  
traten, und so das Ansehen ihrer Produkte vor Ernied-  
rigung schützten. Jetzt haben diese einen Ruf er-  
worben, der für sie selber bei weitem mehr werth  
ist, als irgend ein zeitweiliger Vortheil, der ihnen  
aus dem Uebergang auf das Feld billiger Concurrenz  
durch Verfälschung ihrer Waaren hätte erwach-  
sen können. Heutzutage wird derjenige Fabrikant,  
welcher seine Ehre darin sucht, seine Concurrenten in  
Betreff der Zweckdienlichkeit und des Fortschrittes  
in der Qualität seiner Producte aus dem Felde zu  
schlagen, schließlich sicher der Sieger sein. Wir sehen  
den Beweis hierfür in der beständig vermehrten Nach-  
frage nach jenen Namen, die gleichbedeutend mit  
Gleichartigkeit und Vorzüglichkeit der Waaren sind,  
welche sie zeichnen. Solche sind gewöhnlich bis zum  
letzten Stücke vergriffen, während jene anderen billi-  
gen Artikel von ungleichförmigen und zweifelhaften  
Eigenschaften sich erklecklich in den Magazinen der  
Händler häufen.

Der Händler wird nicht weniger als der Fabri-  
kant in seinen Interessen geschädigt, wenn er Wa-  
ren zum Verkaufe bietet, welche den Käufer nicht zu  
befriedigen oder die scharfe Probe wirklich, andau-  
ernd Benutzung nicht auszuhalten vermögen. Der  
Käufer vermeidet in Folge den Ort, wo solche Wa-  
ren feil sind, obgleich er betreffs ihrer Eigenschaften  
und Funktionen nicht geradezu betrogen sein mag.  
Hingegen bleibt es ziemlich sicher einen Kunden dort  
zum zweitenmale zu sehen, wo ihm ein mal gute  
Waare geboten wurde. Der Verkauf eines wirklich  
guten Artikels öffnet fast immer den Markt für  
mehrere von derselben Sorte. Ein Fabrikant, dem es  
gelingen, irgend etwas auch nur ein wenig besser zu  
produziren als irgend ein Anderer, und der verständ-  
ig genug ist, sich auf dieser Stufe relativer Ueberle-  
genheit zu halten, wandelt auf dem Wege, welcher  
ihn sicher zu Ruhm und Vermögen führen wird.  
Der Werth eines feststehenden Renommées für au-  
ßerordentliche Geschicklichkeit und Vollendung zeigt  
sich in der andauernden Nachfrage vieler unserer  
Landsleute nach englischen, französischen und deutschen  
Waaren. Diese Nachfrage hat sich lange Zeit auch  
dann noch aufrecht erhalten, nachdem diese Waaren  
schon seit längerer Zeit aufgehört hatten einen An-

hebt ihren weißen Teint zauberhaft hervor. Fred  
Willard neigt den Kopf und schaut in ihre blauen  
Augen, die triumphirend blitzen.  
„Mein schönes Weib!“ ruft er entzückt  
„Nicht wahr, ich sehe prächtig aus? Gefalle  
ich Dir, mein alter Fred? Sag es!“  
Er blickt sie innig an, dann wendet er den  
Blick hinweg und athmet schwer. „Ja, Kind — ja  
— Du gefällst.“  
„Es klingelt! Gewiß ist's der junge Lucas.  
Du, Fred, wie fällt die Schleppe? Ich habe noch  
'ne halbe Stunde Zeit, die kann ich mit Euch ver-  
plaudern, ach meine Stiefel knetsen, 's sind neue;  
wer war's denn?“  
Diese Frage gibt dem Diener, der soeben ein-  
tritt; „Nur die Zeitung für den Herrn.“  
„Ach so,“ Frau Ada sieht zerstreut ins Ferner,  
dann fragt sie plötzlich: „Wann wollte er denn  
kommen?“  
„Wer, mein Kind?“  
„Wer, mein Kind? Der junge Lucas. Laß  
doch die Zeitung jetzt, ich spreche ja mit Dir.“  
„Ich wollte nur ganz flüchtig nach den  
Curien —“  
„Das brauchst Du nicht, ich will jetzt mit  
Dir sprechen — soll ich mich etwa langweilen?“  
Der Gatte beugt sich über das verdrießliche  
Gesichtchen seiner jungen Frau, die trotzig aufge-  
worrene Lippe zärtlich küßend, fragt er lächelnd:  
„Langweilen, Kleine? Thust Du das jemals?“  
„Nein,“ erwidert sie offen, „ich will es aber  
auch nicht anfangen, setz Dich einmal hierher, ich

sprich auf spezielle Vorzüglichkeit im Vergleich zu  
amerikanischen zu erheben oder doch zu besitzen, ja  
nachdem bereits die unseren sie weit überflügelt hatten.

Reschika, 5. Feber.

De menti. In unserer letzten Nummer brach-  
ten wir unter dem Schlagworte „Von der Gensdar-  
merie“ zwei Notizen von Raubanfällen bei Zsidovin  
und in Tirnova, wobei wir gleich Eingangs erklär-  
ten, für die Richtigkeit derselben nicht einstehen zu  
können. Wie uns nun mitgetheilt wird, bewahrheit-  
eten sich beide Fälle nicht, was wir hiemit mit größ-  
tem Vergnügen mittheilen, zugleich dem Bedauern  
Ausdruck gebend, daß durch erstere Notiz der achtbare  
Gemeindevorstand von Zsidovin in eine Affaire ge-  
zogen wurde, von der er keine Ahnung hatte. —  
D. Red.

Kränzchen. Die Meister und Diener der  
hiesigen Oberverwaltung hielten gestern im Novot-  
ny'schen Saale ein Tanzkränzchen ab.

Eisport. Der rauhe Geselle Winter ist  
nunmehr mit Gewalt in's Land gedrungen, und  
wenn er auch sein stockiges, weißes Kleid ver-  
gah, bescheerte er uns dennoch eine ganz respektable Kälte  
und mit ihr den Sängern Halifax vergnügte Stun-  
den. Diese säumten denn auch nicht, die wenigen  
freien Stunden mit dem edlen Sport auszufüllen  
und mit besüßelten Schritten die uns zu Gebote  
stehenden, leider nur primitiven „Eisbahnen“ zu  
durchschreiten. — Am vergangenen Maria-Lichtme-  
tage insbesondere hatte sich ein nach Hunderten  
zählendes Publikum in der etwas entlegenen „Zarina“  
eingefunden, um hier theils dem Gotte Halifax zu  
huldigen, theils frierend zuzusehen oder — „Zangen“  
zu spielen. — In später Nachmittagsstunde erhielt  
das Vergnügen einen erhöhten Reiz durch das Er-  
scheinen der „brannen Söhne Ostklovas“, welche die  
frohesten Weisen fiedelten und hierdurch die omnire-  
Stimmung bedeutend hoben. Heute findet die Fort-  
setzung auf den glühenden „Fluren“ der Berzava statt.

Concert. Wie bereits in kurzem mitge-  
theilt, fand am 28. v. M. die General-Versammlung  
des hiesigen Musikfondes statt, die den üblichen Ver-  
lauf nahm. Nach derselben folgte ein Concert der  
Werkstabelle mit nachstehendem Programm: 1.  
„Walthar Burg“, March von Schmidt; 2. Overture  
zur Operette „Methusalem“ von Strauß; 3. „Schwei-  
zerhaus-Menuet“, Polka frang. von Jahrbach; 4.  
„Auf der Wacht“, Flügelhornsolo von Diering;

will Dich etwas fragen.“  
Er willfahrte ihrem Wunsche. Er läßt sich  
auf den großen Lehnstuhl am Kamin nieder und  
blickt mit unansprechlich sanftem Auge auf die  
kleine zarte Gestalt, welche sich ungeachtet ihrer  
feinernen Robe auf den rothen Schemel ihm zu  
Füßen niederwirft. Sie hält mit ihren beiden schlän-  
ken Händen ihre Knie umfaßt. Die blauen Augen  
blitzen eine Weile sinnend in die Gluthen des Ka-  
minfeuers. Dann hebt sie plötzlich das Haupt und  
fragt, sehr ernsthaft:  
„Glaubst Du, daß er gut tanzen kann?“  
Herr Willard ist etwas erstarrt. Er sieht sie  
fragend an:  
„Wer denn, Kind?“  
„Der junge Lucas, wer denn sonst?“  
Der Gatte lachte hell auf.  
„Ob er gut tanzen kann, ich weiß es wirklich  
nicht. Ich hab noch nie mit ihm getanzt. — Jetzt  
läuter's — das wird er sein — frage ihn selbst!  
— Nur näher, Lucas! Guten Abend, Freund! So  
Ada, nimm ihn vor. Sie fragt mich eben, ob Sie  
tanzen könnten — ob wir auf der Börse tanzen!“  
Frau Ada Willard hat sich aufgerichtet. Ein entrüs-  
teter Blick streift den verrätherischen Gatten, dann  
verneigt sie sich höflich vor dem hochgewachsenen  
jungen Manne, der, in dem Anblick ihrer blonden  
Schönheit verunken, mit gesenktem Haupte auf der  
Schwelle steht.  
„Ich störe wohl?“ er deutet mit fragender  
Handbewegung auf die Toilette der Hausfrau.  
„Nein, gar nicht, ganz im Gegentheil — Sie

5. „Die Figuranten“, Quadrille von Faust; 6. Potpourri aus ung. National-Liedern von Pavella; 7. „Auf Sehnsuchts-Schwingen“, Walzer von Faust; 8. Cavatine aus der kom. Oper „Barbier von Sevilla“, von Rossini; 9. „Wilde Rosen“, Polka Mazur von Faust; 10. „Heimliche Liebe“, Gavotte von Reich; 11. „Türkische Schaarwache“ von Michaelis; 12. „Matich“-Polka schnell von Jahrbach.

Daselbe wurde unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Anton Pavella mit bekannter Präzision exekutirt und fanden mehrere Piecen rauschenden Beifall. — Dem Concerte wohnte ein zahlreiches distinguirtes Publikum an und war das Lokale in allen Theilen gefüllt, so daß sich wieder die Ungünstigkeit desselben für Unterhaltungen eklatant erwies. Kaum waren die Töne der letzten Programmnummer verklungen, ging's auch schon daran, der geflügelten Muse des Tanzes zu huldigen, und geschah dieß mit einer solchen Verbe und Ausdauer, daß unbemerkt die Stunden verrannen und erst „spät“ Morgens an den Heimweg gedacht wurde. Es mag als ein erfreuliches Zeichen gelten, daß eine gute alte Sitte, das Zusammenbleiben der anwesenden Gesellschaft, wieder Aufschwung erhält — dieß findet seinen Grund in der ungetrübten anmuthigen Stimmung, die sich nun schon einigemal erfreulicherweise geltend gemacht hat. Möge sie nie aus frohen Kreisen gebannt werden.

A Gewerbeball. In den Novotny'schen Lokalitäten fand Mittwoch den 1. d. der von der Handels- und Gewerbe-Genossenschaft arrangirte Ball statt. Der Besuch war ein massenhafter zu nennen, so daß manchmal die tanzenden Paare nur mit Mühe und diversen Carombolagen vorwärts kamen. Ein farbenprächtiges Bild boten die vielen reizenden und eleganten Toiletten und versuchen wir es im Nachstehenden die Mehrzahl ihrer liebenswürdigen Trägerinnen zu nennen. Wir bemerkten die Damen: Amigo, Brada, Becker, Böß, Dimacssek, Esler, Engleitner, Falbrecht, Goldstein, Gründler, Holzmann, Holschwandner Tomi, Inandy und Schmidt, Kunz, Kretschmer, Karagayena, Knobloch, Kern, Klemens, Kovarssek, Moller, Mottl, Neß, Pattloch, Ruzizka, Reimholz, Schindler, Steiner, Sommer, Szurman, Smoboda, Spridl, Schmalzriedt, Schwarz, Baza, Wartha und viele Andere. In der Ruhepause wurde getrunken der seit Jahren bei diesem Balle üblichen Gepflogenheit — auch heuer wieder eine Tombola arrangirt, welche in Folge zahlreicher Spenden recht hübsch ausgestattet war und eine ganze Serie von Gewinnten aufzuweisen hatte. Wenn Spiele selbst fehlten nicht heitere Zwischenfälle, sogar „Schwindel“ wurde getrieben, da der Arrangeur der Tombola gar manche Nummer unaufgerufen wieder durch die Finger gleiten ließ, um wegen zweier schöner kastanienbrauner Augen, beschattet von herrlichen Wimpern, nach dem „Fünfer“

sind uns sehr willkommen. Das heißt mir, denn ich habe mit Ihnen einen Plan.“

„Meine Frau will Sie nur Probe tanzen lassen, weiter nichts“, lachte Willard wohlwollend freundlich. „Nur keine Angst, es wird schon gehen.“

„Aber Fred, ich bitte Dich! — So treten Sie doch näher, Mr. Lucas. Mein Plan ist der: Da Sie die Güte hatten, diesen Abend uns widmen zu wollen, so bleibt der Abend unser. Nun trifft sich's gerade so ungeschickt, daß heut Kränzchen ist in einem Club, dem ich noch aus meiner Mädchenzeit angehöre. Ich setze nie aus, ich könnte gar nicht — ich tanze schrecklich gerne.“

„Das finde ich begreiflich, gnädige Frau: auch ich —“

„Ja? Wirklich? Tanzen Sie gern, tanzen Sie gut? Frau Ida ruft die Frage lebhaft und ihre Augen funkeln ihm entgegen. Etwas von ihrem Feuer faßt auch ihn. Er beugt den Kopf und flüstert halb verlegen, und halb gepreßt: „Ich tanze gern und ich glaube — gut.“

„Das ist schön, das ist reizend! Ich habe mir's vorhin so ausgedacht. Ich nehme Sie mit in die Gesellschaft. Mein Alter mag nicht, er kann nicht tanzen, nicht wahr, Fred? Und dann ist er langweilig, bodenlos langweilig — das bist Du doch, mein Schatz? Ich nehme Sie mit. Hier ist's doch nicht amüßant, nicht wahr, Sie gehen doch gern?“

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau, ob ich es darf — so ohne Weiteres in den fremden Kreis.“

„Da ist's nicht formell und ich bin so bekannt. Nicht wahr, Fred, es ist viel wettler, wenn er mitgeht. Wie spät ist's schon? Acht? O, dann ist's die höchste Zeit. Der Wagen fährt schon vor. Gute Nacht, Philister! Küsse Deine Ida und stürze Dich in Deine Kurie. Gute Nacht, alter Fred!“

Im Vorraum steht das Paar. Frau Ida nimmt die von der Jose überbrachten weißen wolligen Tücher und hüllt sich darin ein. Sie sieht den jungen Lucas fragend an.

„Sie gehen nicht gern mit?“ Der Ton ist vorwurfsvoll.

in der Glücksurie zu fahnden. Auch das pekuniäre Erträgniß war ein sehr zufriedenstellendes und konnte 122 fl. 40 kr. als Reingewinn dem humanitären Zwecke, dem hiesigen Bürgerhospital zugeführt werden. An Ueberzahlungen floßen 23 fl. 50 kr. ein. — Es erübrigt uns noch dem Ansuchen der Handels- und Gewerbe-Genossenschaft gerne Raum zu geben, ihren Dank allen Spendern für die Tombola sowohl, als auch allen Jenen auszudrücken, die das Unternehmen unterstützt haben.

— Fasching's-Chronik. Das bereits seinerzeit avisierte Tanzkränzchen für die Mitglieder des Casino's findet in diesen Saale am 9. d. statt.

Der Reischig-aer roman. Gesangsverein veranstaltet auch heuer, und zwar am kommenden Samstag, im Novotny'schen Saale einen Ball zu Gunsten des Vereines.

Auch in Szekul, und zwar vom dortigen Steiger-Corps, wird am 20. Feber ein „Steiger-Ball“ arrangirt.

Von mehreren hiesigen und Franzdorfer Herren wird Mittwoch den 8. d. M. im großen Gasthause zu Franzdorf ein „Internationaler Ball“ veranstaltet, dessen Reinertrag für die dortigen Armen bestimmt ist. Wir sprechen diesem Unternehmen unsere besondere Anerkennung aus und in Anbetracht des damit verbundenen wohlthätigen Zweckes ein recht gutes Gelingen.

In D. Bogjan findet am Dienstag den 14. Feber ein Bürgerball im Gasthause „zum Rosenkranz“ statt.

In Kenwert arrangirt Hr. Christof Habak in seinen Lokalitäten am 19. d. den zweiten Bürgerball.

In Zsidovin wird nächstens im großen Gasthause ein Ball zu Gunsten des dortigen Kirchenfonds veranstaltet.

— Todesfall. In D. Bogjan verschied am 1. d. nach langem Leiden der dortige Kaufmann Herr Markus Weiß im 53. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß fand Freitag Nachmittags statt. Friede seiner Asche!

### Vermischtes.

\* Ausgabe neuer Staatsnoten. Da mit der Ausgabe neuer Staatsnoten zu fünf Gulden begonnen wurde, wird nun an der Ausgabe neuer Staatsnoten zu einem Gulden gearbeitet. Die Verathungen, welche über die Ausstattung und Form der neuen Staatsnoten zu einem Gulden im gemeinsamen Finanzministerium abgehalten wurden, sind bereits sehr vorgeschritten. Bezüglich der Größe werden die neuen Staatsnoten zu einem Gulden den bisherigen ähnlich sein. Der Druck wird auf beiden Seiten sein und werden sie auch das Porträt des Herrschers enthalten. Die Ausgabe

„O, Mrs. Willard, können Sie das fragen?“ Sie blickt ihn schweigend an, dann schlingt sie leicht das letzte weiche wollige Kopftuch über Stirn und Haar, und knüpft dasselbe unterm Kinn zusammen. Die feinen Hände kneten an dem Tuche, als sie plötzlich zu ihrem Begleiter aufblickt und ihm scherzend zueilt:

„Sehen Sie mich an, so sieht ein großes Wickelkind aus!“

Er sieht sie an. Er sieht sie heiß verlangend an. „So sieht ein Engel aus“, ruft er voll Leidenschaft und folgt ihr in den Wagen, der sie in raschem Tempo durch die still gewordenen Gassen fährt. Er unterbricht das Schweigen.

„Sind Sie mir böse?“

„Nein.“

„Gewiß nicht?“

„Nein.“

„Und doch — Sie blicken fort.“

„Woher wissen Sie das? es ist ja finster hier.“

„Ich seh's und fühl's — die Augen fühl't man.“

„Ah.“ Sie hebt die leibenen Wimpern voll und ganz und läßt ihr Auge ganz auf dem feinen haften. Er athmet schwer.

„Gott! Sie sind schön!“ Er faßt nach ihrer Hand, die sie ihm schweigend überläßt. Er beugt sich vor und sieht ihr ins Auge.

„Den ersten Walzer,“ flüsterte er, „Sie tanzen mit mir!“

„Gewiß, dem Cavalier gebührt der erste Tanz.“

„Ah so. Auf diese Weise wird mir das, was jeder Andere an meiner Stelle auch erhalten hätte.“

„Wenn „jeder Andere“ an Ihre Stelle käme — ja. Zufällig bin ich in der Wahl meiner „Cavaliers“ — er unterbricht sie: der bedeutungsvolle Ausdruck ihrer Augen macht ihn sich selbst vergessen.“

„O Ida! Göttin!“ ruft er aus, und zu ihren Füßen niederstehend, legte er die heißen Lippen auf ihre schlanken Hände. Der Wagen fährt in einen Thorweg ein. Nur wenige Minuten später steigt das junge Paar halb schwebend in den Festsaal. Ihr Auge blickt verkleinert zu ihm auf. Das seine senkt sich lodernd tief hinein. Der Festsaal,

der neuen Staatsnoten ist aber vor Mitte des Sommers nicht zu erwarten, was auch ganz natürlich erscheint, wenn man die große Zahl der in Circulation befindlichen Staatsnoten zu einem Gulden berücksichtigt. Die Herstellung der neuen Staatsnoten erfordert Monate, während bisher weder deren Form noch Ausstattung definitiv festgesetzt ist. Den neuen Gulden-Noten wird die Ausgabe neuer Noten zu fünfzig Gulden folgen.

\* Approbation von Mittelschul-Lehrbüchern. Der Unterrichts-Minister hat die folgende Verordnung erlassen: In neuerer Zeit, insbesondere seit dem Anstretreten des neuen Planes für den Gymnasial-Unterricht, haben Verfasser oder Verleger zu wiederholtenmalen Lehrbücher zur Prüfung beziehungsweise Genehmigung unterbreitet, welche sich bloß auf einen, den ersten, Jahrgang eines auf mehrere sich erstreckenden Curfes erstrecken. Die Prüfung respektive Bewilligung solcher Bücher zum Schulgebrauch hat auch bisher schon viele Ungelegenheiten verursacht; insofern nämlich als die inzwischen eingelangte Fortsetzung weniger oder gar nicht den Anforderungen entsprach, welche in Folge der Bewilligung der früheren Hefte oder Bände vor Augen gehalten werden mußten. Damit eine Unzukömmlichkeit und die damit verbundene Schädigung des Schulunterrichts von nun an gänzlich vermieden werde, habe ich die in der Vorlage des Landes-Unterrichtsrathes, Zahl 167 vom 15. December 1881 enthaltene Bestimmung genehmigt, daß derselbe von nun ab bloß solche Lehrbücher zur Bewilligung in Antrag bringen, beziehungsweise die definitive Prüfung solcher vornehmen wird, welche irgend einen Lehrkurs vollständig behandeln.

\* Lehrkurs für Maschinisten. Der Handelsminister beabsichtigt zur Ausbildung der bei landwirthschaftlichen Maschinen zu verwendenden Maschinisten und Heizer in der richtigen Manipulation der Locomobilen und Drechsmaschinen, sowie der stabilen Kessel, in Budapest einen Lehrkurs zu errichten, welcher am 6. Februar d. J. eröffnet und täglich zwei Stunden, jeden Sonntag Vormittags drei Stunden bis zum 15. Mai d. J. währen wird. Im Sinne des Lehrplanes werden die Hörer dieses Lehrkurses außer den erwünschten theoretischen Kenntnissen zur Manipulation von Locomobilen, Kesseln und Maschinen, Drechsmaschinen, sowie von Mählen, auch bei funktionirenden Maschinen practischen Unterricht erhalten und am Schluß des Lehrkurses mit Zeugnissen versehen. Jene Schüler, welche die zu Ende des Lehrkurses abzuhaltende Prüfung mit gutem Erfolge bestehen, erhalten das zur Ausübung des Maschinen-Manipulations- und Heizdienstes notwendige Certificat. Der Unterricht wird gratis ertheilt und erfolgt die Aufnahme, für welche selbst-

die Musik, die Toiletten um sie her, sie sehen nichts von alledem —

Der Walzer ist zu Ende. Das junge Paar begibt sich in den NebenSaal. Sie athmen beide rasch und schwer.

„Nun, sagen Sie, kann ich gut tanzen?“ Er flüstert ihr die Worte zu, und flüsternd hastig athmend, gibt sie Antwort: „Ja, oh! ja!“

Es dämmert schon, da sie nach Hause kommt. Ein leichter, grauer Streifen bricht unheimlich hell am Himmel auf. Sie lehnt sich fröstelnd in die Wagenecke.

„Fred ist noch auf, in seinem Zimmer sehe ich Licht. Er liest gewiß noch Curse. Gute Nacht, mein Freund!“

„Gute Nacht, o Göttin, und auf Wiederseh'n!“

„Auf Wiederseh'n nächsten Mittwoch — Sie Gott — des Walzers.“

Der Wagen fährt davon. Frau Ida gähnt, da sie im Zimmer angelangt, ein bleiches Angesicht zu ihrem Gatten hebt.

„Ich bin so müde, Herzensmann, und meine Stiefel drücken, und Lucas tanzt entzückend. Ich war die Schönste, Fred!“

Der Gatte schlingt den Arm um sie und fragt mit angenehmem Ernste:

„So? Und wer hat coquetirt? Beichte 'mal!“

„Ich, aber nur mit Lucas“, erwidert Ida unschuldvoll. „Ach — tanzt der Mensch! himmlisch sag' ich Dir. Jamesons war da, und Harbons, und wunderschöne Toiletten. Wein habe ich nicht getrunken, mir war schon ohnedies so heiß; jetzt bin ich müde. Gute Nacht, Cursettel Du!“

„Schlaf wohl, mein Herz!“ Fred Willard küßt das kindlich süße Antlitz seiner müden Gattin und fährt sie an die Thüre. Hier wendet sie den Kopf. „Du Fred, ich nehme ihn lieber nächstens doch nicht wieder mit.“

„Wen, Kind?“

„Na, Lucas, wen denn sonst?“

„Ach so — wie Du willst, ich hatte mir erlaubt, ihn zu vergessen. — Geh' schlafen, Bummelerin!“

Sarah Hüpler.

ständige Schloffer, der Maschinen-Deconomen, sowie Vorbildung in dem eignen sind, beim Gewerbestellungs des Lehrkurses.

\* Schon in den in verschiede auf, welche den merzien offeriren zu erzielen, geriet einer sehr renom von Edmund M ser Mißbräuche die Landwirthe daß erwählte F vollmächtig in einestheils weil d anderseits wünsch ringste als auch Etablissement an korrekte Ausfüh Diese Samenhan den Hauptfatale sen gratis und nebst rationeller großer Fachlen lender. Die Sa wurde bei Gela Budapest stattge stellung für ihr tischen und selbst ersten Preise, d ausgezeichnet.

Feuer w dem „Dr. W eine Feuerweh

\* Jdyll

Banden! in dem unweit de Olmo ein ein, um sich begann einen auch bald weg handlung, in wollte. Der nieren und wa Dorfbewoherer ihm daher n Dorfschönen b Mitgift an; er hälfte. Ein v neuer Gendar haufe zusam Fremden den Tungaro, der weit und brei Er beobachtete sah seinen Be endlich zu def volles Gestä Geschick, das benes Vermög

Originalbericht. 30f.

Als wir schauung Aus das niedrigste ist, und daß culation die durch Ankäu tion und reie noch viele M das Gegenth hat der Ver iz: der Auffa ben. Hinsicht ten Provinz maßgebendste bloß lokaler Vorgang seit daß wir zu nehmen steh Bürje, welch sturzes für intact gezeig Infolvenzen end's nachge in sich selb ausländische bliebe noch auf den „fra keit der Un insoweit vo sche Titres

Mitte des  
anz natür-  
hl der in  
inem Gul-  
n Staats-  
ner weder  
tgesetzt ist.  
abe neuer

l sch u l-  
ter hat die  
ver Zeit,  
es neuen  
ben Ver-  
alen Lehr-  
Genehmi-  
inen, den  
erstreck-  
ktive We-  
anche hat  
verursacht;  
ngte Fort-  
rderungen  
ng der frei-  
en werden  
d die da-  
unterrichts  
be ich die  
hes, Zahl  
ie Bestim-  
ab bloß  
trag bring-  
ng solcher  
Lehrkurs

en. Der  
ng der bei  
wendenden  
en Mani-  
maschinen,  
nen Lehr-  
uar v. J.  
den Sonn-  
15. Mai  
Lehrplan  
r den er-  
Manipula-  
nen, Dreih-  
funktioni-  
erhalten  
Zeugnissen  
Ende des  
ntem Er-  
übung des  
ites not-  
gratius er-  
che selbst-

hen nichts  
unge Paar  
men beide  
zen?" Er  
astig ath-

ise kommt.  
imlich hell  
nd in die

immer sehr  
ate Nacht,  
derseh'n!"  
h — Sie

da gähnt,  
s Angesicht

und meine  
ückend. Ich

n sie und

chte 'mal!  
idert Ada

himmlisch  
dons, und

cht getrun-  
st bin ich

Willard  
en Gattin

et sie den  
nächstens

mir er-  
Bumm-  
Süßler.

ständige Schlosser, Schlossergehilfen, die Hilfsarbeiter der Maschinen-Fabriken, Schmiede, diplomirte Deconomen, sowie solche Deconomen, welche nöthige Vorbildung in den Naturwissenschaften besitzen, geeignet sind, beim Director der Budapester Staats-Gewerbeschule bis zum Tage der Eröffnung des Lehrkurses.

Schon im Vorjahre und heuer wieder tauchen in verschiedenen Gegenden des Landes Reisende auf, welche den Landwirthen und Kaufleuten Sämereien offeriren und um einen größeren Erfolg zu erzielen, geriren sich dieselben als Abgesandte einer sehr renommirten Firma: der Samenhandlung von Edmund Mauthner in Budapest. Angesichts dieser Mißbräuche erachten wir es für unsere Pflicht die Landwirthe und Kaufleute aufmerksam zu machen, daß erwähnte Firma erklärt hat, es sei Niemand bevollmächtigt in ihrem Namen mit Offerten zu reisen, einestheils weil die Samen die Waare stark vertheuern, andererseits wünscht die Firma, daß sowohl die geringste als auch die größte Bestellung direkt dem Etablissement aufgegeben werde, damit die rasche und korrekte Ausführung streng kontrollirt werden könne. Diese Samenhandlung erklärt, daß sie Jedem, der den Hauptkatalog pro 1882 zu besitzen wünscht, diesen gratis und franko zuwendet. Derselbe enthält nebst rationellen Kultur-Anweisungen auch einen mit großer Fachkenntniß redigirten Gartenarbeitskalender. Die Samenhandlung von Edmund Mauthner wurde bei Gelegenheit der am 15. Okt. v. J. zu Budapest stattgefundenen Obst- u. Gartenbau-Ausstellung für ihre Sämereien unter allen hauptstädtischen und selbst ausländischen Ausstellern mit dem ersten Preise, der großen goldenen Staats-Medaille ausgezeichnet.

Feuerwehr in Steierdorf. Wie wir dem „Dr. Wöhl.“ entnehmen, ist in Steierdorf eine Feuerwehr im Entstehen begriffen.

Idylle aus dem sicilianischen Bandidenleben. Vor einigen Monaten traf in dem unweit von Palermo gelegenen Dorfe Valli de Olmo ein Fremder, Namens Pasquale Copelli, ein, um sich daselbst dauernd niederzulassen. Er begann einen kleinen Handel zu treiben und stand auch bald wegen Ankaufs eines Hauses in Unterhandlung, in dem er einen Krämerladen eröffnen wollte. Der Fremde hatte sehr einnehmende Manieren und war auch sehr fromm, was ihn bei den Dorfbewohnern rasch beliebt machte. Man übertrug ihm daher mehrere Ehrenämter und einige der Dorfschönen boten ihm das Herz und eine schöne Mitgift an; er zögerte mit der Wahl einer Ehehälfte. Ein vor einigen Tagen in das Dorf gekommener Gendarm, der mit Copelli zufällig im Wirthshause zusammengetroffen war, glaubte nun in dem Fremden den ehemaligen Briganten-Chef Giovanni Lungaro, der sich seinerzeit durch seine Grausamkeit weit und breit gefürchtet gemacht hatte, zu erkennen. Er beobachtete den Mann mehrere Tage hindurch, sah seinen Verdacht immer mehr bestärkt und schritt endlich zu dessen Verhaftung. Copelli legte nun ein volles Geständniß ab und bedauerte sein herbes Geschick, das ihm nicht gestatte, ein schwer erworbenes Vermögen in Ruhe zu genießen.

### Börse.

Originalbericht des Journalen „Der Kapitalist“ (Bankhaus Jos. Kohn & Co., Wien, Kohlmarkt 6.)

Wien, 1. Feber.

Als wir in unserem letzten Berichte der Anschauung Ausdruck gaben, daß an der Wiener Börse das niedrigste Cursniveau bereits erreicht worden ist, und daß das sparsame Publikum und die Speculation die Gelegenheit benützen sollten um sich durch Ankäufe solider Werthe eine billige Investition und reichlichen Gewinn zu sichern, da waren noch viele Momente vorhanden, die gleichsam auf das Gegentheil hinzuweisen schienen. Mittlerweile hat der Verlauf der Krise bewiesen, daß wir uns in der Auffassung der Situation nicht getäuscht haben. Hinsichtlich der Verwicklungen in den occupirten Provinzen und in der Krivossie wird von maßgebendster Seite versichert, daß die Ruhestörungen bloß lokaler Natur sind, daß an einen expansiven Vorgang seitens Oesterreichs nicht gedacht wird und daß wir zu allen Nachbarstaaten im besten Einvernehmen stehen. Die innere Situation der Wiener Börse, welche man in Folge des bedeutenden Curssturzes für gefährdet hielt, hat sich vollkommen intact gezeigt, die Börse ist, einige unbedeutende Ansohlungen abgesehen, ihren Verpflichtungen vollends nachgekommen und hat hiedurch das Vertrauen in sich selbst gestärkt und ihr Ansehen auf den ausländischen Märkten bedeutend gehoben. Es bliebe noch das dritte Moment, das ist die Krisis auf den französischen Märkten und die Unhaltbarkeit der Union générale. Der Wiener Markt ist insoweit von Paris abhängig, als viele österreichische Titres größtentheils in Frankreich placirt

worden sind und als einige bedeutende Gesellschaften Creirungen der Union générale waren; das Zurückströmen österreichischer Werthe zu den jetzigen Cursen würde wahrlich kein Unheil sein, da dieselben zum Mindesten dem wahren Werthe entsprechen und in Folge dessen deren Aufnahme in Oesterreich keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen würde; der Fall der Union générale hat, nachdem derselbe durch den Curssturz bereits escomptirt war, im Gegentheil zur naheliegenden Vermuthung, die Position der Länderbank gefestigt, indem dieselbe von dem Mutterinstitute vollständig unabhängig geworden ist. So und nicht anders hat auch die Wiener Börse und das große Publikum die Situation aufgefaßt und dieser Auffassung durch kolossale

Comptantkäufe und Steigerung der Curse Geltung verschafft. Auch an der heutigen Börse ist eine weitere Besserung eingetreten, indem das Haus Rothschild beinahe in sämtlichen Werthen bedeutende Käufe hat vollziehen lassen, nichtsdestoweniger sind noch einzelne solide Werthe namhaft zurückgeblieben. Wir versenden unter Einem an unsere Comittenten ein diesbezügliches Circular und sind bereit über Verlangen unsern geehrten Lesern dasselbe portofrei zu übermitteln. Indem wir das Publikum auf solide Werthe, deren Ertrag nicht momentaner Con-junctur unterliegt, speziell aufmerksam machen, glauben wir nur unserer Aufgabe als Informationsblatt in finanziellen Angelegenheiten gerecht zu werden.

## Einladung.

Die Mitglieder des Arbeiter-Consum-Vereins werden hiemit zu der am  
5. Feber, Nachmittags 2 Uhr,

in den

röm.-kath. Schullokalitäten

stattfindenden

## XI. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

### Gegenstände der Tages-Ordnung.

- I. Verlesung des Rechenschafts-Berichtes pro 1881.
- II. Bestimmung über Vertheilung des Reingewinnes.
- III. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
- IV. Vorlage eines Bauplanes.
- V. Verhandlung gestellter Anträge.

Reschitza, 23. Jänner 1882.

Der Aufsichtsrath.

## Reschitzaer Spar- und Credit-Verein.

### EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des hiesigen Spar- und Credit-Vereines werden hiemit zu der am

26. Feber 1882, Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Adolf Novotny  
stattfindenden

## 4. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

### TAGES-ORDNUNG.

1. Rechenschaftsbericht der Direktion pro 1881.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungsprüfung.
3. Neuwahl von 4 Direktionsmitgliedern an Stelle der Austretenden.
4. Neuwahl von 4 Aufsichtsräthen an Stelle der Austretenden.
5. Feststellung des für Hypothekar-Darlehen zu verwendenden Theiles des Betriebs-kapitales.
6. Schriftlicher Antrag einer grösseren Anzahl Mitglieder: wonach die Generalversammlung beschlesse a) dass der Reinertrag der folgenden Jahre insolange dem Reservefond zugeführt werden möge, bis derselbe die Höhe des Theilhaber-Einzahlungs-Conto's von fl. 32.500 erreicht; b) hingegen mögen die Theilhaber den Vortheil genießen, dass dieselben auf ihre Antheile einen erhöhten Vorschuss aufzunehmen berechtigt seien u. zw.  
im Jahre 1882 pro Antheil fl. 50.—  
" " 1883 " " fl. 60.—  
" " 1884 " " fl. 70.—  
und von da weiter " fl. 80.—
7. Modifizirung einiger §§ der Statuten.
8. Etwaige Anträge der Mitglieder im Sinne des § 18 der Statuten.

Reschitza, am 20. Jänner 1882.

Die Direktion.

§ 17 der Statuten: Zur Stimmfähigkeit ist erforderlich, dass die Antheile mindestens seit einem Monate auf den Namen des Mitgliedes lauten, und dass selbe 8 Tage vor der Generalversammlung beim Vereinskassier gegen Depositenschein deponirt werden. Abwesende Mitglieder unterwerfen sich unbedingt den gefassten Beschlüssen, vorbehaltlich des ihnen laut § 174 des Ges.-Art. XXXVII. (37) vom Jahre 1875 zustehenden Klagerechts.

